

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

26.) Die Laute.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202805

es zur Macht kommt, je mehr Blut es hernach giebet: Die Leute, so, wann ihnen etwas zu wider geschieht, tückisch schweigen, lächlen, und sich in Gegenwart keines Dinges annehmen, die sammeln alles ein, und legen es tieffe in den Sinn, auf daß sie es zu gelegener Zeit mit grösserer Rache anschütteln: Sie sind den Böcken gleich, welche weit und mählig zurücke gehen, wenn sie einen starken Stoß thun, und jemand zu Boden rennen wollen: Vor solchen hat man sich billig zu hüten. Ihr aber, weil ihr eure Natur kenne, so leget ihr da den stärcksten Zügel an, wo sie am meisten hinaus will: Stopffet und bessert da am meisten, wo das Wasser über und durch den Damm reifen will; Habt allezeit für Augen die Langmuth und Leutseligkeit Gottes, und die Freundlichkeit des sanftmüthigen Herrn Jesu, und höret nicht auf, ihn täglich anzuflehen, daß er mit einem Tröpflein seiner Güte euer hitziges Herz abkühle, so werdet ihr erfahren was Gottes Gnad und Geist, und unser Gebet und Kampf wider unsere Natur vermag.

26.) Die Laute.

Als im Beyseyn Gottholds ein guter Freund seine Laute bringen ließ, befand er, daß dieselbe, als sie in die Stube kommen, sich sehr verstimmt hatte, massen denn an solchen Instru-

strumenten bey Veränderung des Wetters und der Luft, man solches gewohnen muß; Indem nun derselbe sie wieder einzurichten und Chormäßig zu stimmen bemühet war, gedachte Gotthold bey ihm selbst: Was ist lieblicher als eine wohl gestimmte Laute? Und was ist angenehmer als ein getreuer Freund, der dich in Traurigkeit mit rathsamen und freundlichen Zusprechen zu erfreuen weiß? Allein was verstimmt sich auch eher als eine Laute? und was ist wandelbahrer als der Menschen Freundschaft? Ander Wetter, ander Thon, ander Glück, ander Tück. Hast du gut Wetter, liebe Sonne, sanften Wind, so hast du auch wohl Freunde, verstimmt sich aber dein Glück und Wetter, so sollen viel Freunde halten, wie izo die Saiten auf der Lauten, deren wohl 10. angezogen werden, eh man eine findet, die rein klinget, und den Zug aushält. Doch, was beflag ich mich über andere, da ich selbst an mir finde, das sich dieser Lauten verähnlicher? Was ist das Gemüth des Menschen? anders nichts als eine verstimmte Laute, die bey guten Tzagen wohl und hoch klinget. Ich will sagen, daß unser Herz, wenn ihm das Glück liebkoset, trotzig, frech und muthig ist, Gefallen an ihm selbst hat, und meynet, alle seine Gedanken und Vornehmen sind für Gott und Menschen köstlich und lieblich: Allein wenn Gott das Wetter ändert, die Glücks-Sonne ihre Strahlen

len